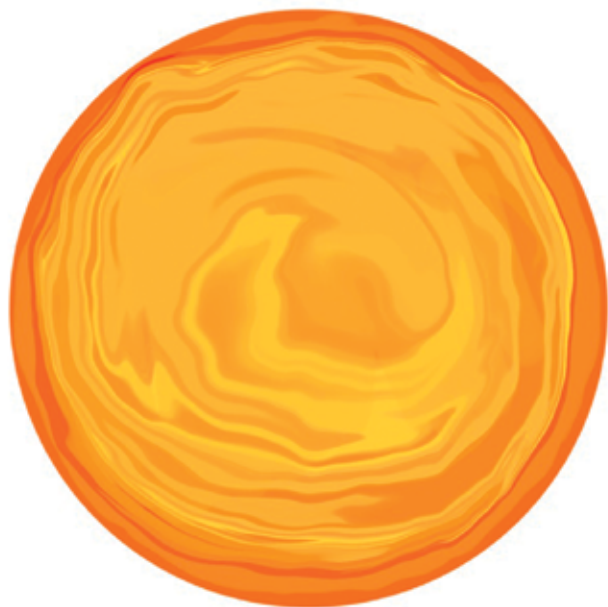


Die Geschichte von der kleinen Wildbiene Wilma





An einem warmen Frühlingsmorgen erwachte die kleine Wildbiene Wilma. Sie wurde von den Sonnenstrahlen gekitzelt. Sie reckte und streckte sich und war bereit zu fliegen.







**Die Wildbiene
Wilma flog los. Da
merkte sie, dass sie
Hunger hatte. Sie
flog über Felder und
Wiesen. Sie suchte,
wo denn bloß ein
kleines Blümlein
blühte, von dem sie
Nektar trinken
könnte. Doch sogar
am Feldrand gab es
kaum ein Blümlein
mit saftigem Nektar.**



Wilma flog weiter, doch der Flug war anstrengend. Sie setzte sich nieder und trank ein wenig vom Tau, den die Nacht auf den Blättern zurückgelassen hatte. Da überlegte sie sich etwas: „Bestimmt gibt es bei den Menschen viele Blumen, in den Gärten hinter den Häusern!“





**Wilma flog rüber ins Dorf
und machte sich auf die
Suche nach etwas, das ihren
Hunger stillen konnte. Aber
auch dort fand sie kaum ein
Blümlein. Sie sah in den
Gärten weit und breit nur
Gras und Steine.**

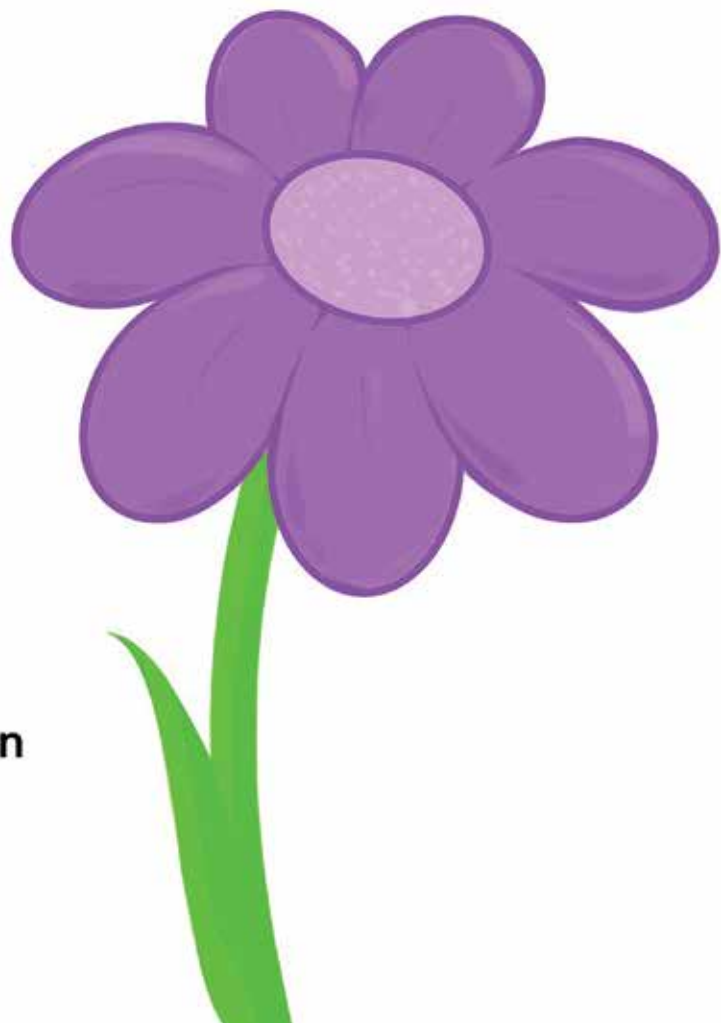


Wilma gab nicht auf.
Sie flog weiter und
hörte plötzlich
Kinderstimmen.
Unter ihr spielten
Kinder fröhlich im
Garten. Und was sah
sie nun? Da waren
Blumen. Beete mit
bunten Blümlein, die
ihre Köpfe zur Sonne
streckten.





Wilma freute sich riesig. Sie flog von Blümlein zu Blümlein und trank den Nektar.





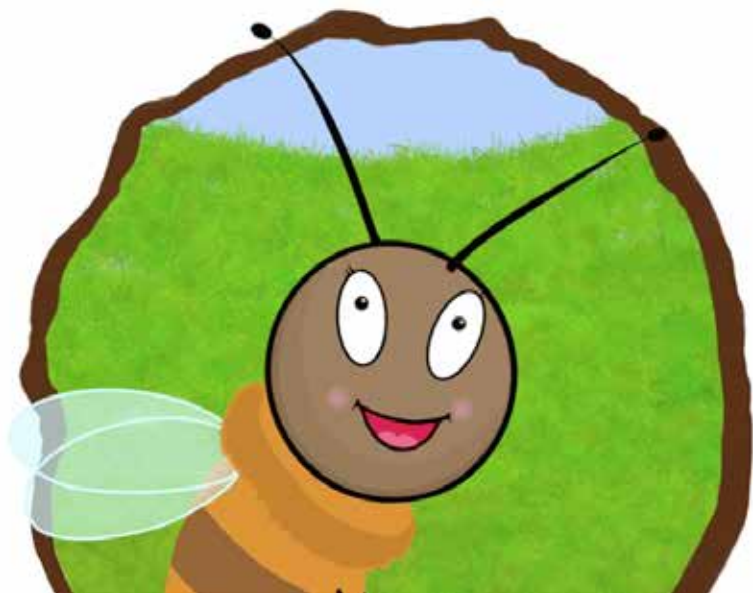


Nun war Wilma so satt, dass sie sich ausruhen wollte. Sie sah sich im Garten um und entdeckte bunte Häuschen, die die Kinder für die Bienen aufgehängt hatten. Dort schwirrten auch schon viele andere Wildbienen.



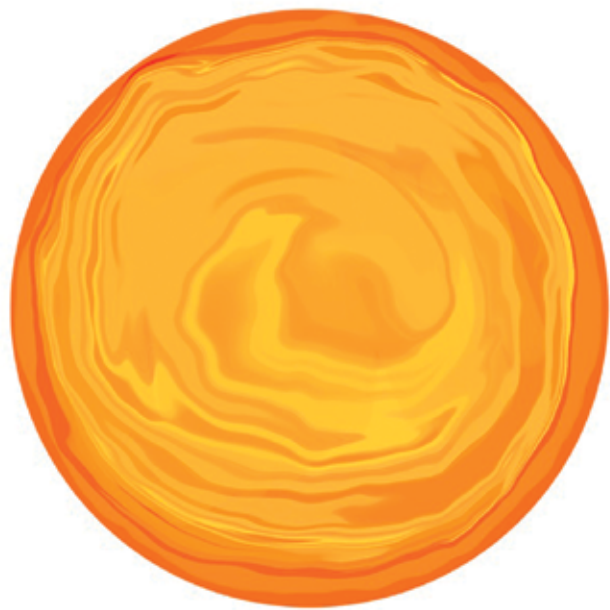


„Ein Bienenhäuschen, wie schön!“, dachte sich Wilma. Sie fand noch ein freies Löchlein, wo sie einziehen konnte. Dort legte sie dann ihre Eier ab.





Und im nächsten Jahr, als die Sonne im Frühling auf die Bienenhäuschen schien und als die Blumen wieder blühten, da schlüpfen aus dem kleinen Zimmerlein von Wilma viele kleine Bienenkinder. Und auch die machten sich auf die Reise, auf die große Reise, wie es bereits die kleine Wildbiene Wilma gemacht hatte.





Naturnahes Gärtnern für Wildbienen und Co.

Insekten werden von vielen Menschen als lästige Quälgeister empfunden. Dabei ist den meisten Menschen nicht bewusst, dass etwa 70 Prozent der in Deutschland lebenden Tierarten Insekten sind. Insekten nehmen in unserer Umwelt eine wichtige Rolle ein. Sie vertilgen Schädlinge, zersetzen organisches Material, sind Nahrungsgrundlage für viele Tiere und bestäuben Blüten- sowie Getreidepflanzen. Auch Bienen gehören zu den Insekten. Die Honigbiene ist nur eine von über 500 in Deutschland heimischen Bienenarten, alle anderen Arten gehören zu den Wildbienen. Fehlende Nahrungs- und Nistmöglichkeiten führen jedoch immer mehr zu einer starken Bedrohung für diese Tiere.



Wildbienen – wer hätte es gewusst?

- Die meisten Wildbienen leben solitär – das bedeutet, sie sind Einzelgänger.
- Bienen benötigen Nektar, um sich mit Energie zu versorgen, Pollen, um den Nachwuchs zu ernähren und einen Ort für die Eiablage.
- Rund ein Drittel der Wildbienenarten nistet in trockenen Stängeln beziehungsweise in Nisthilfen, der Großteil jedoch sind grabende Wildbienen, die in offenen Bodenflächen und Abbruchkanten Erdtunnel graben.
- Viele Wildbienen sind bei ihrer Nahrung sehr wählerisch und haben sich lediglich auf ein paar spezielle Blumen spezialisiert.
- Die meisten Wildbienen sind friedliebend und der kleine Stachel kann die menschliche Haut nicht durchdringen.



Naturnahe Gärten – Eine Oase für Insekten, Vögel und Menschen

Naturnahe Gärten unterscheiden sich optisch von den heutzutage meist konventionell gepflegten Gärten. Unkrautfreie Beete, exotische Pflanzen und strikte Ordnung sind gängiger Bestandteil solcher Ziergärten. Diese haben jedoch meist keinen ökologischen Wert für Wildbienen, Schmetterlinge, andere Insekten und Vögel. Beim naturnahen Gärtnern wird auf die Bedürfnisse der Tierwelt eingegangen, um diese zu schützen und die biologische Vielfalt zu fördern. Zudem wird durch die Nähe zur Natur ein individueller und einzigartiger Garten geschaffen, der auch ein Erholungsort für den Menschen ist.

Tipps für die Gestaltung eines naturnahen Gartens



- Pflanzen Sie naturnahe heimische Pflanzen anstelle von hochgezüchteten Zierpflanzen.
- Achten Sie auf Pflanzen mit ungefüllten Blüten – nur sie sind eine wertvolle Nahrungsquelle für Insekten.
- Schaffen Sie wilde und unberührte Ecken, denn Pflanzenstängel, Laub oder Reisighaufen bieten vielen Tieren Zuflucht und Nahrung.
- Lassen Sie Totholz gezielt liegen, es kann optisch ansprechend arrangiert werden und stellt einen wichtigen Lebensraum für viele Insekten dar.
- Nisthilfen für Insekten und Vögel bieten Schutz und einen Raum für die Eiablage von Insekten und Vögeln.
- Gartenteiche und Tränken dienen den Insekten und Vögeln als wichtige Wasserquelle.
- Lassen Sie essbare Kräuter blühen, da auch diese reichlich Nahrung für Insekten liefern.
- Denken Sie an insektenfreundliche Beleuchtung. Sie verhindert, dass die nachtaktiven Insekten vom Licht angelockt werden oder in der Leuchte gefangen bleiben.
- Verzichten Sie unbedingt auf die Verwendung von chemischen Düngern, Torf und Gift im Garten und nutzen sie besser organische Dünger wie Kompost, Gründüngung oder Dung.



Kleiner Kräutergarten

Kräuter im Garten oder auf dem Balkon sind nicht nur ein hübscher Anblick und bringen Würze ins Essen, sondern stehen auf dem Speiseplan vieler Insekten. Wird ein Teil der Kräuter nicht geerntet und beginnt zu blühen, entsteht ein Paradies für Bienen, Schmetterlinge und Co. Es gibt viele Kräuterpflanzen, die herrlich duften, zum Kochen verwendet werden können und für den Nektargarten geeignet sind. Hierzu zählen unter anderem:

- Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) gedeiht am besten in sonnigen und trockenen Orten, ist aber sonst recht anspruchslos
- Feld-Thymian (*Thymus pulegioides*) bevorzugt sonnige Standorte und kommt sehr gut mit trockenen Böden zurecht
- Waldmeister (*Galium odoratum*) mag als typische Waldpflanze feuchte humusreiche Böden und Schatten
- Schnittlauch (*Allium schoenoprasum*) wächst am besten in sonniger Lage auf normalen Gartenböden
- Bärlauch (*Allium ursinum*) liebt halbschattige Standorte und humusreiche Böden



Anleitung für den Nisthilfen-Bau Nisthölzer

Material: Abgelagertes Hartholz (Buche, Esche, Eiche, Obstbaum), das nicht mit Holzschutzmitteln behandelt wurde, Größe und Form sind dabei beliebig.



Schritt 1

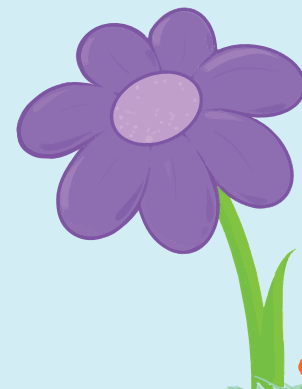
In das Längsholz werden Gänge von 2 bis 10 mm Durchmesser gebohrt. Die Bohrtiefe richtet sich dabei nach der vorhandenen Bohrerlänge. Diese sollte bestmöglich ganz genutzt werden, wobei das Holz aber auf keinen Fall durchbohrt werden darf.

Schritt 2

Empfehlenswert ist die Kombination von Nistgängen verschiedener Durchmesser, am besten eignen sich aber Bohrweiten von 3 bis 7 mm. Bei Löchern über 7 mm ist ein Abstand von 1,5 cm wichtig, um Risse zu vermeiden.

Schritt 3

Holzsplitter und Bohrmehl in den Lochöffnungen können die zarten Bienenflügel beschädigen und müssen entfernt werden. Danach ist die Nisthilfe einsatzbereit.





Die Geschichte von der kleinen Wildbiene Wilma ist ein Kinderbuch zum Thema Insektenschutz. Es eignet sich zum Anschauen und Vorlesen für Krippen- und Kitakinder. Wilma sucht nach einem Ort, an dem sie etwas zu fressen findet und sich fortpflanzen kann. Die Geschichte spiegelt einerseits den Lebenskreislauf einer Wildbiene als auch die Problematik wider, dass Insekten heutzutage nicht genügend naturnahe Bepflanzungen und Nistplätze zur Verfügung stehen. Es wird kindgerecht aufgezeigt, wie Insekten bei Ihrer Nahrungs- und Nistplatzsuche unterstützt werden können. Die Geschichte ist auch einsetzbar als pädagogischer Baustein bei einer naturnahen Gestaltung einer Krippe oder Kita.

Entstanden im Projekt:



Durchgeführt von:



Hausmannstraße 9–10, 30159 Hannover
www.umweltzentrum-hannover.de

Gefördert durch:

